

Familie, Armut, Bildungsbenachteiligung

Ronald Lutz

FH Erfurt

4.12.2008

Familie, Armut, Bildungsbenachteiligung

- **Problemstellung**
- „Das Bildungssystem versagt nicht nur gegenüber den mit sozialem und kulturellem Kapital schlechter Gestellten – es trägt vielmehr zu ihrer Schlechterstellung bei, indem es Kinder aus den betreffenden Milieus **nicht nur nicht zur Bildung ermutigt, sondern vielmehr entmutigt** und auf diese Weise für einen negativen Bildungserfolg sorgt.“

Familie, Armut, Bildungsbenachteiligung

■ Aktuelle Tendenzen

- PISA 2008!
- Erfolge!
- Kontexte der Erfolge: Kleine Klassen, Individuelle Förderung
- Aber: Selektion weiterhin
- Befürchtungen: Leistungsdruck
- Nachhilfe als Markt

Familie, Armut, Bildungsbenachteiligung

■ Aktuelle Tendenzen

- Auseinanderfallen von Milieus: sowohl räumlich als auch kulturell
- Neue Form der Segregation: kaum noch Beziehungen zwischen den mittleren Klassen und den unteren Klassen
- Massive Abgrenzung der Mittelschichten nach unten: Rede - und Berührungsverbote, Angst vor dem Virus der „Verwahrlosung“ (verstärkt durch mediale Bilder)
- Spaltung der Elternwelt: Aktive und überforderte Eltern
- Zunahme an Berichten von Mobbing gegen arme Kinder
- Eine Verdichtung paralleler Kinderwelten

Familie, Armut, Bildungsbenachteiligung

„Deutschland scheint auf dem Weg in eine **neue Art von Klassengesellschaft** zu sein, wobei die Trennungslinie eben nicht nur über Einkommen und Vermögen, sondern auch über kulturelle Dimensionen wie etwa Bildungskapital und Bildungsaspirationen, aber auch Werte und Alltagsästhetik verläuft. Ebenso erweisen sich Ernährung, Gesundheit, Kleidung und Mediennutzung als Abgrenzungsfaktoren.“

(Christine Henry Huthmacher, in: Merkle, T./Wippermann, C. (Hg.): Eltern unter Druck, Stuttgart 2008)

Familie, Armut, Bildungsbenachteiligung

- **Aktuelle Tendenzen zum Kontext Armut und Bildung**
- Förderschulen und Benachteiligung
- Problem der Schulreife (Rückstellung)
- Jugendämter berichten von einer Zunahme an psychischen Erkrankungen
- Instabile Datenlage bei Schuleingangsuntersuchungen, dennoch: Arme Kinder haben größere Probleme (Sprache, Sozialverhalten, Gesundheit – Ernährungsprobleme)
- Hartz - IV- Schulen

Familie, Armut, Bildungsbenachteiligung

- **Soziale Selektion**
- Besuch Gymnasium bzw. gymnasiale Oberstufe:
- Kinder oberer Lagen (Angestellte, Selbständige und Beamte besuchen zu mehr als 70%
- Kinder aus Arbeiterfamilien, von Arbeitslosen oder Nicht Erwerbstätigen zu 12 %
- Kinder unterer sozialer Lagen befinden sich überwiegend in den Haupt- und Realschulen (Regelschulen) bis hin zur Mittleren Reife
- Kinder aus benachteiligten Familien befinden sich vor allem in der Hauptschule bzw. erreichen einen Hauptschulabschluss

Familie, Armut, Bildungsbenachteiligung

- **These**
- **Zusammenhang Familie, Armut, Bildungsbenachteiligung offenkundig**
- **Drei essentielle Annahmen:**
 1. **Hohe Selektivität des Schulsystem, das soziale Ungleichheit bekräftigt**
 - **Zum einen verstärkt Schule Ungleichheit, sie ist also beteiligt an deren Fortsetzung und deren Sedimentierung. Zum anderen ist Schule aber bereits mit verfestigter Ungleichheit konfrontiert und kann in ihrer derzeitigen Verfasstheit hierauf nicht wirklich reagieren**
 2. **Immer tiefere Spaltung der Gesellschaft**
 3. **Auswirkungen der Spaltung (Armut Prekarität) auf die Lebens- und Bildungschancen der Kinder**

Familie, Armut, Bildungsbenachteiligung

- **Ausmaß**

- Zahlen armer Kinder stiegen bis 2006 kontinuierlich, derzeit „stabil bis sinkend“
- Allerdings: durchaus unterschiedliche Zahlen
- Unterschiedliche Armutsberechnungen / -quoten
- Kennziffer Sozialgeld
- Kinderarmutsbericht Thüringen
 - nicht alle SGB II Empfänger arm, hoher Anteil an Leistungsempfängern erhält Transfers zusätzlich zu Erwerbstätigkeit, hoher Anteil working poor

Familie, Armut, Bildungsbenachteiligung

- **Armut**
- Armut (60% des Medianlohns) zwischen 14 und 16 %
- Sozialgeldbezug Höchststand: März 2007 mit 1.929 Millionen
- (2006: Jahresdurchschnitt bei 1.887 Millionen)
 - Das sind 16,6 % aller Kinder unter 15 in Hartz IV-Haushalten
- Bericht Thüringen (Datenbasis 2007): 19 % der Kinder im Westen und 23 % der Kinder im Osten unter 18 in armen / prekären Lebenslagen
- DKSB: Bundesweit ca 2,5 Millionen Kinder unter 18 in Armut (nicht nur SGB II Empfänger: Niedriglohn Sozialhilfe, Asylbewerber, Dunkelziffer)
- Jedes fünfte Kind von Armut betroffen!?

Familie, Armut, Bildungsbenachteiligung

- **Neue Studie über Schulerfolg:**
 - Schulerfolg ist wesentlich abhängig von den Bildungsaspirationen der Eltern
 - Gesamtschulen können kaum korrigieren
 - Damit sind wir bei den Familien und den sozialen Strukturen einer gespaltenen Gesellschaft

Familie, Armut, Bildungsbenachteiligung

- **Soziale Spaltung wächst**
- Blick ausweiten: wachsende Benachteiligung
- Vor allem: Nicht nur Armut; Verstetigung prekärer Lagen
 - Zunahme an Niedriglöhnen; Mehr als 6,5 Millionen verdienen weniger als zwei Drittel des Medianlohnes (vor allem Frauen und gering Qualifizierte)
- Prekariat: immer mehr Ort sozialer Aussichtslosigkeit und Sozialer Abstiegsängste
 - Das ist: Wiederkehr sozialer Unsicherheit
- Mittelschichten: noch stabil, aber Erosionen sind erkennbar
- Ängste vor Statusverlust wachsen
- Neue Spaltung: Drinnen und Draußen

Familie, Armut, Bildungsbenachteiligung

- **Hintergründe Familiäre Armut und soziale Benachteiligung**
 - **Ökonomische Faktoren:** Arbeitsmarkt , Niedriglohn, Einkommen
 - **Familiäre Faktoren:** Migrationshintergründe, Familienstrukturen und Familienkrisen, Wohnverhältnisse, Fehlende Unterstützung
 - **Transferleistungen (Kinder) nicht am Bedarf orientiert**
 - **Sozialräumliche Kontexte**
 - Armutsrisiken steigen mit Wohnortgröße
 - Besonders häufig in benachteiligten Stadtgebieten (Segregation)
 - Armutsinseln in Städten, Risiken häufen sich, Lebenschancen werden erheblich belastet

Familie, Armut, Bildungsbenachteiligung

- **Empirischer Blick auf Familien**
- **Besonders betroffene Familien**
 - Alleinerziehende Frauen
 - Familie mit mehrere Kinder
 - Langzeitarbeitslose
 - Familien im Niedriglohnbereich
 - Migrationsfamilien

Familie, Armut, Bildungsbenachteiligung

- **Empirischer Blick auf Familien**
- Beispiel: Familie „Erfurt“
 - Kind in elektrischer Wippe vorm Fernseher
 - Verlust der Erziehungsunfähigkeit
 - Unfähig Haushalt zu gestalten
 - Kekse und Limonade zum Frühstück
 - Hohe Schulden (Versicherungen, Katalogbestellungen, Handy)
 - Nicht Wartezimmerfähig
- Unterschiedliche Bewältigungsmuster: Positives und Negatives Familienklima

Familie, Armut, Bildungsbenachteiligung

➤ Die Erschöpfte Familie

- Belastete und dann erschöpfte Familien
- Hintergründe
 - Allein gelassene Familien
 - Eltern, die selber Leid erfahren
 - Eltern, die schon lange in Armut leben
 - Entmutigte Eltern
 - Fehlende Netzwerke
 - Kaum Unterstützung bei der Bewältigung von Krisen
 - Kein Brückenkapital
 - Verfestigung und Tradierung von Mustern, sich in Armut und Benachteiligung einzurichten

Familie, Armut, Bildungsbenachteiligung

➤ **Die Erschöpfte Familien**

- Wenn Belastungen steigen, dann reagieren Eltern mit Erschöpfung, Apathie und Resignation
- Können kaum fürsorgliche Beziehung entwickeln
- Nur bedingt in der Lage Verantwortung zu übernehmen
- Distanz und Teilnahmslosigkeit gegenüber Kindern als Folgen
- Aggressive Auseinandersetzungen, unberechenbare Erziehungsstile und häufiger Kontrollverlust sind Alltag

Familie, Armut, Bildungsbenachteiligung

- **Folgen elterlicher Überforderung**
- Vernachlässigung: Beeinträchtigungen der körperlichen, gesundheitlichen, psychischen, kognitiven, schulischen, sozialen und emotionalen Entwicklung der Kinder
- Auffälligkeiten: Ängste, Depression, Rückzug, Selbstwertprobleme, Aggressivität, Unruhe, Konzentrationsstörungen, Dauerinfektionen, chronische Erkrankungen, Mangelkrankungen, frühe Suchterkrankungen

Familie, Armut, Bildungsbenachteiligung

- **Erschöpfte Familien: Risikofaktoren**
 - Materielle Belastungen (Armut, Schulden, Arbeitslosigkeit)
 - Soziale Belastungen (Isolation, Orientierungslosigkeit)
 - Persönliche Belastungen (ungewollte Schwangerschaft, Sucht, Erfahrungen von Ausgrenzung)
 - Familiäre Belastungen (Konflikte, Streit)
 - Persönlichkeit des Kindes (Krankheitsanfälligkeit, Frühgeburt)

Familie, Armut, Bildungsbenachteiligung

- **Erschöpfte Familien: Risikofaktoren**
- Risikofaktoren führen nicht automatisch zur Vernachlässigung der Kinder
 - Entsteht durch permanente Überlastung und durch Probleme, die Mütter und Väter nicht mehr aus eigener Kraft bewältigen können.
 - Je mehr Belastungen, desto größer Risiken für Kinder
 - Kumulation bzw. Kreislauf der Risikofaktoren

Familie, Armut, Bildungsbenachteiligung

➤ **Kreisläufe der Armut**

• **Hintergründe**

- Marginalisierung, räumliche Segregation und Ausgrenzung
- Kein Brückenskapital
- Geschlossene Bildungskreisläufe, die zu einer Ungleichverteilung von Bildungschancen analog zur sozialen Schichtung führen
- Tradierung von eher passiven Armutsbewältigungsmustern in der eigenen sozialen Lebenslage
- Fehlende Armutssensibilität in der Öffentlichkeit aber auch in Einrichtungen der Kinderbetreuung und des Bildungssystems
- Das „Wissen“ über die eigene Chancenlosigkeit

Familie, Armut, Bildungsbenachteiligung

- **Wechsel der Perspektive:**
- **Was macht Armut mit den Kindern?**
- **Thesen eines kindgerechten Armutsbegriff**
 1. **Kinder werden in Armut hinein geboren oder sie bricht über sie herein**
 2. **Kinder erleben Armut in einer völlig anderen Weise als Erwachsene**
 3. **Kinder werden in ihrer Autonomie erheblich eingeschränkt**
 4. **Kinder erfahren Beschränkungen in ihrer weiteren Entwicklung**
 5. **Armut „wirkt“ materiell, sozial, psychisch, physisch, kulturell**

Familie, Armut, Bildungsbenachteiligung

- **Wechsel der Perspektive:**
- **Was macht Armut mit den Kindern?**
- Vom Kinde aus! Kinder als Subjekte und Akteure
- verhindert / verringert ihre Chancen! In unterschiedlicher Stärke und abhängig von der Situation der Eltern und vorhandener Hilfen
- **Generell**
 - Belastung und Risikopotential für Kinder hinsichtlich Bildung, Gesundheit, sozialer und kultureller Kompetenzen steigt
 - Beeinträchtigung von Teilhabemöglichkeiten und Verwirklichungschancen steigt

Familie, Armut, Bildungsbenachteiligung

- **Was macht Armut mit den Kindern?**
- **Studie (World Vision, Kinderstudie 2007);
Zentrale Aussagen zu benachteiligten
Kindern**
 - Je nach Schichtzugehörigkeit haben Kinder äußerst unterschiedliche Gestaltungsspielräume.
 - Kinder aus den unteren Herkunftsschichten beginnen von vornherein mit größeren Risiken und geringeren Teilhabemöglichkeiten als ihre Altersgenossen aus den mittleren und höheren Schichten.
 - Die schlechteren Startchancen beziehen sich dabei nicht etwa „nur“ auf die Schule, sondern sie durchziehen und prägen den gesamten Alltag der Kinder und so wirken sie wie ein Teufelskreis.

Familie, Armut, Bildungsbenachteiligung

- **Was macht Armut mit den Kindern?**
- **Studie (World Vision, Kinderstudie 2007);
Zentrale Aussagen zu benachteiligten
Kindern**
 - Soziale Herkunft des Kindes prägt dessen Entwicklung
 - Entscheidet vor allem sehr früh über Bildungsverlauf und Schulkarriere
 - Nur 21 % der Kinder aus der untersten Bildungsschicht geben das Abitur als angestrebten Schulabschluss an
 - Kinder aus der obersten Bildungsschicht liegen bei 82 %.

Familie, Armut, Bildungsbenachteiligung

- **Versorgungs- und Einkommensspielraum der Kinder**
 - Innerfamiliäre Ressourcenaufteilung bezogen auf die Grundversorgung?
 - Einschränkungen hinsichtlich Ernährung, Kleidung, Urlaub und Taschengeld bzw. verfügbares Geld?

Familie, Armut, Bildungsbenachteiligung

- **Lern- und Erfahrungsspielraum der Kinder**
 - allgemeine und spezifische Anregung bzw. Förderung des Kindes durch Eltern und Umfeld/Netzwerk?
 - außerschulische Freizeitaktivitäten (wie z.B. Musikschule, Sport, kulturelle Angebote u.a.)?
 - räumlicher Aktionsradius und sozialräumlicher Erfahrungsraum?

Familie, Armut, Bildungsbenachteiligung

➤ Regenerations- und Mußespielraum der Kinder

- Wohnumfeld, Wohnsituation?
- Orte und Zeit zum Spielen)?
- Alltagsstrukturen (Entlastungen/Belastungen)?
- Familiäres Klima und Qualität der Eltern-Kind-Beziehungen; besondere familiäre Belastungen?

Familie, Armut, Bildungsbenachteiligung

- **Kontakt - und Kooperationspielraum der Kinder**
 - Soziale Teilhabemöglichkeiten: Schulfahrten, Geburtstage, Einschränkungen durch die Eltern?
 - Kindliche Netzwerk (Familie, Schule, Nachbarschaft)?
 - Nutzungsmöglichkeiten sozialer Infrastruktur (z.B. öffentliche, private Angebote für Kinder und Jugendliche, Vereine, Spiel- und Freizeitmöglichkeiten)

Familie, Armut, Bildungsbenachteiligung

- **Dispositions- und Entscheidungsspielraum der Kinder**
 - inwiefern sind Kinder an der Ausgestaltung ihrer Lebenslage beteiligt (Kleidung, Nahrung, Freizeit, Kontakte etc.)?
 - Welche Wahlmöglichkeiten haben Kinder (was sie tun möchten, was sie interessieren würde)?

Familie, Armut, Bildungsbenachteiligung

- **Weitere Folgen für Kinder**
 - Kein eigenes Zimmer
 - Wohnungswechsel
 - Erziehungsverhalten der Eltern ändert sich: mehr Gewalt oder weniger Zuwendung, Anteilnahme und Fürsorge
 - Schlechter Allgemeinzustand, Fehl- und Unterernährungen, Erkrankungen und Dauerinfektionen
 - Zunahme psychischer Erkrankungen: Depressionen, Einsamkeitsgefühle und Ängste

Familie, Armut, Bildungsbenachteiligung

- **Fazit aus Sicht der Kinder: Chancen trotz Armut?**
- **World Vision, Kinderstudie 2007**
 - Die Kinder selbst schätzen ihre Lage selbst als schwierig und mitunter als chancenlos ein!
- **Bertelsmann Stiftung 2005**
 - Acht bis zwölfjährige der unteren sozialen Schichten kennen ihre gesellschaftlichen Standort und äußern Angst vor Arbeitslosigkeit und Armut

Familie, Armut, Bildungsbenachteiligung

- **Fazit aus Sicht der Kinder: Chancen trotz Armut?**
- **Bildungsbericht 2006**
 - Hunderttausende Jugendliche bleibt nur der Weg von der Schule in eine direkte Berufsausbildung versperrt, sie „landen“ im Übergangssystem
 - Realschulabschluss ist Einstiegsnorm in das duale System der Berufsausbildung

Familie, Armut, Bildungsbenachteiligung

- **Armut und Prekarität: Schlechtere Ausgangsbedingungen für Kinder**
 - suchen weniger nach Unterstützung und nach gemeinsamen Lösungswegen,
 - entwickeln ein geringeres Vertrauen in ihre Umwelt, Sprache ist eher eingeschränkt,
 - sind in ihren Handlungsmöglichkeiten zur Lösung von Problemen eher eingeschränkt
 - wehren sich häufiger mit Gewalt und nicht verbal,
 - verfügen über eher ausgeprägteres Rückzugsverhalten,
 - betonen eher traditionelle Rollenmuster,
 - Haben öfter bereits bereits Gewichtsprobleme und frühzeitige Suchmittelkontakte.

Familie, Armut, Bildungsbenachteiligung

- **Ergebnis: Schlechtere Bildungschancen**
 - Arme Kinder beginnen verspätet mit der Schulausbildung (Rückstellungen)
 - Anpassung an den Schulalltag oft nur unzureichend
 - Keine „Vorbereitung“ auf Schule
 - Auffälligkeiten im Spiel-, Sprach- und Arbeitsverhalten
 - Grundschule bereits als „Platzanweiser“ (Herkunft = Zukunft!)
 - Nicht immer adäquate Beaufsichtigung von Hausaufgaben
 - Die sozialen Randbedingungen von vielen armen Kindern sind nicht so, dass ein Schulerfolg ohne spezielle Förderung gewährleistet ist

Familie, Armut, Bildungsbenachteiligung

- **Armut und Bewältigung: interdisziplinäres Problem**
 - Jugendhilfe: Früherkennung und Prävention; Zusammenarbeit JA und Familienhebammen, Wachsende Bedeutsamkeit öffentlicher Erziehung (Kindertageseinrichtungen als Familienzentren)
 - Sozialhilfe und ALG II: Qualität und Umfang der Leistungen, Zugangsmöglichkeiten zu Familien, Qualifizierung
 - Gesundheitswesen: Ärzte, Kliniken, Schuleingangsuntersuchungen mit Jugendhilfe und Kindereinrichtungen vernetzen
 - Vor allem: Ausweitung Früher Hilfen

Familie, Armut, Bildungsbenachteiligung

- **Frühe Hilfen als Lösungsansatz I**
- Frühe Hilfen in einer erweiterten und sozialräumlich verankerten Fassung als Antwort auf die Herausforderung familiärer Armut
- **Ziele:**
 - Sozialisationshilfe für Familien, die Kindern zu gute kommen
 - Alltagshilfen und Aufbau von Kompetenzen
 - Entwicklung eines positive Familienklimas trotz benachteiligender Lebenslagen
 - Entwicklung förderlicher Bedingungen für Kinder
 - Stärkung der Kinder in ihrem Umfeld
 - Familien Zugänge zu Sozialen Diensten öffnen

Familie, Armut, Bildungsbenachteiligung

➤ Frühe Hilfen als Lösungsansatz II

- 1) Betreuung und Förderung in den ersten Lebensjahren hat speziell bei Kindern aus armen und sozial benachteiligten Familien eine schützende und förderliche Wirkung.
- 2) Viele Kinder werden erst erreicht, wenn sie in die Kindereinrichtungen kommen; das kann schon zu spät sein
- 3) Eltern sind im Zeitraum um die Geburt besonders gut ansprechbar; Eltern mit kleinsten Kindern als spezielle Zielgruppe
- 4) Reichweite einzelner Maßnahmen hängt vom Grad ihrer Einbindung in lokale Kooperationsnetzwerke ab; Querschnittsaufgabe mit sozialräumlichen Verankerung

Familie, Armut, Bildungsbenachteiligung

- **Frühe Hilfen als Lösungsansatz III**
- Querschnittsthema Jenseits der Versäulung
- Kann nicht nur aus einem Blickwinkel betrachtet und angegangen werden; das aber heißt:
 - überbehördliche und interdisziplinäre Zusammenarbeit in Regionen / Sozialräumen /Lebenswelten und nicht in Fachdisziplinen
 - Schaffung von Bündnissen, Netzwerken und Kooperationen
 - Vorhandene Ressourcen nutzen; es gibt viel, es muss aber zugespitzt und vernetzt werden
 - Konzentration auf das Machbare

Familie, Armut, Bildungsbenachteiligung

- **Frühe Hilfen und Sozialräumlichkeit**
- a) aufsuchende Hilfen
- Sprache sprechen und Handlungsmuster verstehen
- Bekannt sein, möglichst mit der Lebenswelt vertraut
- Plädoyer für Mix aus Case Management und Ehrenamt (über Jugendämter)
 - Modelle: opstapje, Kiezmütter, Sozialpaten, Wellcome-Modelle, Familienhebammen
- Aufbau von Brückenkapital
- Unterstützung und Förderung von Alltagsmanagement
- Wege zu Angeboten des Sozialraums öffnen
- Probleme: Kinderschutzaufgaben!

Familie, Armut, Bildungsbenachteiligung

- **Frühe Hilfen und Sozialräumlichkeit**
- b) Infrastrukturell / Vernetzung und Ausbau einer sozialen Infrastruktur, die Eltern entlastet und Kinder direkt fördert
 - Training und Beratung von Eltern und Kindern in Eltern-Kind-Zentren / Familienzentren
 - Entwicklung von gesunden und förderlichen Settings, die sich direkt an Kinder wenden
 - Freizeit- und Kulturangebote für Kinder entwickeln (Sport und Bewegung; Gesundheit und Ernährung; Museen; Theater; etc.)
 - Bedeutung von Vereinen stärken: Vereine in den Stadtteil und zu den Kindern bringe
 - MoKi als Beispiel
 - Präventionsketten
 - Materielle Hilfen für besonders belastete Familien (Sozialfonds, Kindercard etc.)

Familie, Armut, Bildungsbenachteiligung

- **Frühe Hilfen und Sozialräumlichkeit**
- **c) Präventionsketten**
 - Frühwarnnetze als Wahrnehmungs-, Informations- und Reaktionsketten bedürfen der Vernetzungsstrukturen
 - Frühe Warn- und Hilfesysteme dienen dem rechtzeitigen Erkennen
 - Müssen materiell und personell gut ausgestattet sein und sich vor allem auf die Zeit der ersten Lebensjahre konzentrieren
 - Präventionsketten benötigen Vernetzung

Familie, Armut, Bildungsbenachteiligung

- **Frühe Hilfen und Sozialräumlichkeit**
- **d) Vernetzung als „Zauberwort“**
 - Dichte Netzwerke vor Ort: Zusammenarbeit unterschiedlichster Akteure und Erbringungsinstanzen
 - Zentrale Koordinationsstelle (Quartiersmanagement)
 - Abstimmung in Sozialraumkonferenzen, Bündnissen, Runden Tischen, Arbeitsgruppe Kinderarmut und Frühe Hilfen
 - Begleitung ehrenamtlicher und aufsuchender Fachkräfte durch Netzwerkstrukturen auf Stadtteilebene: Fallkonferenzen, Planungs- und Evaluationsforen, Kinderforen
 - Partner im Netz: Kindereinrichtungen, Ämter, Erzieherische Hilfen, SPFH, Schuldnerberatung, Suchtberatung, Gesundheitsdienste und Ärzte, Müttertreffs, Familienzentren, Kleiderläden, Tafeln, Wohnungswirtschaft, Kneipen, Polizei, Vereine, etc.

Familie, Armut, Bildungsbenachteiligung

„Es wäre ein schreiender Widerspruch, wenn sich das menschliche Wesen, das sich in unfertigem Zustand befindet und sich dessen bewusst ist, nicht in einen permanenten Prozess hoffnungsvoller Suche einbrächte.“

(Paulo Freire)

„In das Kind sind Möglichkeiten eingeschrieben, Möglichkeiten, die wie Verheißungen und wie dunkle Drohungen in die Zukunft ragen.“

(Manfred Schneider)